

## Artikel, Berliner Morgenpost vom 13.2.2019

( siehe besonders die rot markierten Zeilen )

### Ausfahrt nach Pankow

Senat besucht Berlins dynamischsten Bezirk. Streit verzögert Wohnprojekt Pankower Tor bis mindestens 2023

Berlins rot-rot-grüne Senatsriege hat sich am Dienstag nicht wie sonst üblich im Roten Rathaus getroffen, um die wichtigsten Themen der wachsenden Stadt zu besprechen – sondern im Rathaus Pankow. Eine gute Wahl, denn nirgendwo sonst in Berlin lässt sich eindrücklicher beobachten, wie die Stadt wächst. Schon heute ist Pankow mit rund 400.000 Einwohnern der bevölkerungsreichste Bezirk, bis 2030 sollen Prognosen zufolge weitere 30.000 dazukommen. Das ist durchaus mit Wachstumsschmerzen verbunden, wie der Pankower Bezirksbürgermeister Sören Benn (Linke) seinen Gästen deutlich machte. Zudem stocken wichtige Wohnungsbauvorhaben – darunter auch das Entwicklungsprojekt Pankower Tor mit 2000 Wohnungen.

„Wir haben ein intensives und konstruktives Gespräch mit dem Bezirksamt geführt“, sagte Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD). Insbesondere gelte es, die Infrastruktur für den Bezirk bereitzustellen. „Nur Wohnungen bauen reicht nicht“, sagte Müller. Das betonte auch der Pankower Bezirksamtschef Sören Benn (Linke). „Im gesamten Berliner Nordosten ist der Verkehr ein Thema, das die Bürger bewegt“, sagte Benn. Auch fehlende Schulplätze, die Mietenentwicklung und die zunehmende Verdichtung beschäftigten die Menschen im Bezirk. „Es ist gut, dass der Senat sich von den Hotspots der Entwicklung ein Bild macht“, so Benn weiter.

Anschließend stiegen die beiden Bürgermeister sowie Senatoren und Stadträte in einen Charterbus, um sich die U- und S-Bahnproduktion bei der Firma Stadler in Wilhelmsruh anzuschauen. Benn nutzte die Fahrt, um die Senatoren darauf hinzuweisen, dass es massive Anwohnerproteste in dem dörflichen Ortsteil gibt, die sich gegen den Lkw-Verkehr auf der Hauptstraße wehren. „Hier fehlt eine Entlastungstrasse zu dem großen Gewerbegebiet gleich hinter der Bezirksgrenze in Reinickendorf“, sagte Benn. Bei Stadler, dem größten Industriebetrieb im Bezirk mit rund 1200 Mitarbeitern, unterhielten sich die Regierungs- und Unternehmensvertreter zunächst unter Ausschluss der mitgereisten Medienvertreter. Doch das Thema sickerte durch: Der Senat brachte die Bitte vor, ob Stadler die dringend benötigten U-Bahnen für Berlin nicht deutlich schneller ausliefern könne. Wie die Berliner Morgenpost erfuhr, soll Stadler zugesichert haben, die 56 Viertelzüge aus der sogenannten Notbestellung zügiger zu liefern. Wie berichtet, hatte Siemens die Notvergabe beklagt, was zu einer Verzögerung der Auslieferung geführt hatte. Diese sollte nach bisherigem Stand nun erst Mitte 2020 erfolgen. Wirtschaftsministerin Ramona Pop (Grüne) bekräftigte zudem, dass die geplante Bestellung von bis zu 1500 neuen U-Bahnwagen beschleunigt werden solle. Ziel sei es, Mitte 2021 die ersten Wagen zu bekommen.

Eidechsen und viele offene Fragen verzögern Projekt

Anschließend schaute sich die Reisegruppe das Entwicklungsgebiet Pankower Tor an. Seit Jahren wird um das Areal, in dem der Berliner Unternehmer Kurt Krieger rund 2000 Wohnungen errichten und 550 Millionen Euro investieren will, gestritten. Frühestens 2023 können die Bagger anrollen, informierte Baustadtrat Vollrad Kuhn (Grüne) den Regierenden Bürgermeister. Noch seien viele offene Fragen zu klären – darunter die verkehrliche Erschließung, die Schulstandorte sowie die vom Investor gewünschte Shoppingmall. Zudem gebe es Zauneidechsen und Kreuzkröten auf dem Areal. Diese müssten umgesiedelt werden oder eine eigene Grünanlage bekommen. Bei Müller sorgte das für Kopfschütteln. „Ich habe vor sechs Jahren gesagt, wie es hier schneller geht“, sagte Müller. Damals als Stadtentwicklungssenator wollte Müller die Planung an sich ziehen. Aber sowohl der

Investor als auch der Bezirk hätten das damals lieber selbst übernommen. „Angesichts der noch vielen offenen Fragen muss es nun erst mal auf Staatssekretärebene eine Abstimmung geben“, kündigte Müller an, bevor es weiter mit dem Bus zu den nächsten Baustellen ging. Etwa an der Michelangelostraße, wo der Bau von 1200 Wohnungen vom Bezirk in die ferne Zukunft verschoben wurde, weil zunächst die Straße umverlegt werden muss. „Da habe ich ein deutliches Beschleunigungsinteresse“, stellte Stadtentwicklungssenatorin Katrin Lompscher (Linke) klar. Die vom Bezirk angesetzten zehn Jahre, bis es endlich losgehen könne, „erscheinen mir doch sehr großzügig“, sagte sie.

Am Rande der Bustour ging es auch um den umstrittenen Kauf von 1821 Wohnungen durch die landeseigene Wohnungsbaugesellschaft Stadt und Land im Kosmosviertel in Altglienicke. Zuvor hatte Sebastian Czaja, Fraktionschef der Berliner FDP, getwittert, dass Berlin 250 Millionen Euro für die Wohnungen gezahlt habe. Czaja berief sich dabei auf Branchenkreise. Bausenatorin Katrin Lompscher (Linke) wollte das nicht kommentieren: „Wir haben Stillschweigen vereinbart, und dabei bleibt es.“